

# #imKraftort

Es wird Zeit für uns zu verstehen

Grazyna Fosar / Franz Bludorf

Abb. 1: Karlsruher Pentagramm nach Dr. Jens Möller<sup>1</sup>



**F**rüher war alles viel einfacher. Man reiste an einen „Ort der Kraft“, ließ ihn auf sich wirken, führte ein paar radiästhetische oder geomantische Untersuchungen durch, erlebte einen tiefen Kontakt mit der Erde, machte Meditationserfahrungen. Und vielleicht fand man sogar ein paar Antworten auf die eigenen subjektiven Fragen.

Diese Optionen bleiben uns natürlich auch heute weiter verfügbar, aber den meisten von uns genügen sie nicht mehr. Es ist jetzt Zeit für uns zu verstehen.

## Das Karlsruher Pentagramm

Vor vielen Jahren – noch im 20. Jahrhundert – machten wir eine geomantische Reise in die Umgebung von Karlsruhe. Unsere Leser wissen das, denn wir berichteten darüber in unserem Buch „Das Erbe von Avalon.“ Karlsruhe gilt seit jeher als einer der bedeutsamsten

Kraftorte Europas. Es ist keine natürlich gewachsene Siedlung, sondern wurde im Jahre 1715 als Ruhesitz für den Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach systematisch angelegt.<sup>2</sup> Er war praktizierender Freimaurer, und so können Sie sich jetzt vorstellen, wie die Geschichte weitergeht: Winkelmaß und Zirkel, die Altstadt in charakteristischer Fächerform, eine Pyramide auf dem Marktplatz und verborgene Erdkräfte, die natürlich schon vorher vorhanden gewesen sind.

Karlsruhe wird umgeben von einer weiteren Kraftform, einem Pentagramm, das von fünf umliegenden Ortschaften gebildet wird:

Rastatt, Büchelberg, Eggenstein, Kleinsteinbach und Frauenalb. Alle fünf Orte sind jeweils 16 Kilometer voneinander entfernt. An vier der fünf Eckpunkte haben die Menschen in der Vergangenheit Kirchen errichtet, so wie es an Orten der Kraft häufig geschah. Den fünften Ort – Frauenalb – heben wir uns für später auf, als kleine Überraschung.

An allen diesen Orten führten wir seinerzeit geomantische Messungen mit Bioantenne, Wünschelrute und Bovis-Skala durch. Die Ergebnisse waren eindeutig. Die Eckpunkte des Pentagramms erwiesen sich als ausgeprägte Orte der Kraft.

Inzwischen sind wir noch einmal auf unseren eigenen Spuren von damals gewandert. Um 15 unserer Bücher älter geworden, erfahrener und mit neuestem Equipment ausgestattet. Zu unserer Überraschung stellten wir fest, dass sich

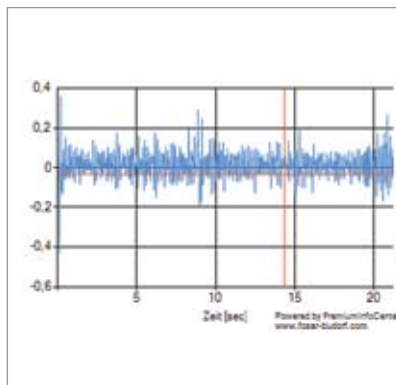
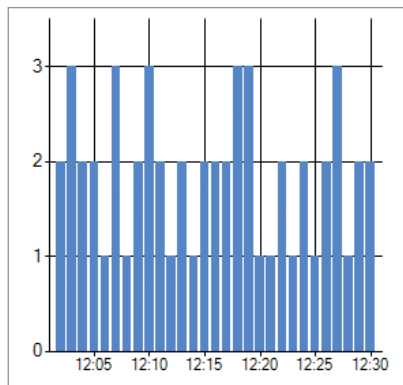
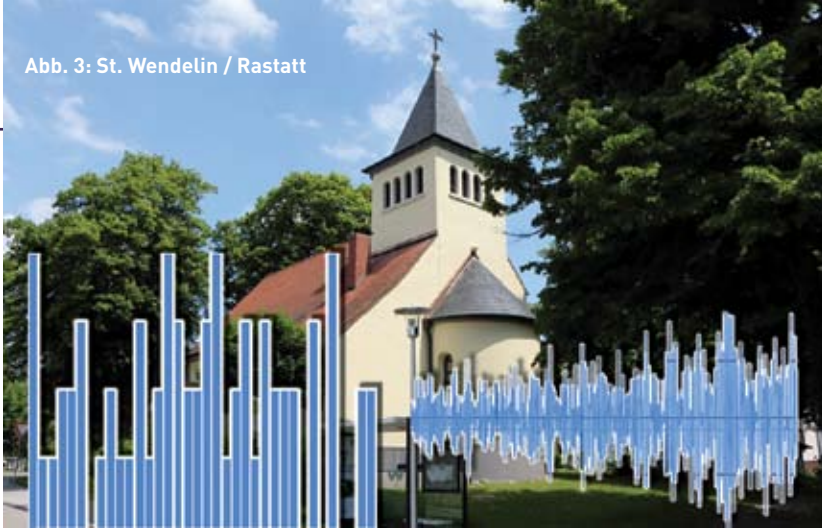


Abb. 2: Kontrollmessungen an neutralem Ort. Links Zufallsgenerator, rechts Gravitationssensor



eines nicht geändert hatte: Unsere Neugier und unsere Fähigkeit, sich auf die Kräfte eines Ortes einzulassen.

### Unsere App - PIC

Es gibt noch keine geeigneten Instrumente, um subtile Energien exakt zu messen. Raum-Zeit-Beugung könnte ein einfacher Weg sein, um sich diesen Themen zu nähern. Aus unseren eigenen Forschungen kennen wir zwei Methoden, um Indizien für Raum-Zeit-Beugungen nachzuweisen: Erstens Messung der Gravitation, zweitens Untersuchung von Zufallsstörungen. Beides lässt sich messen mit einem Equipment, das in jede Jackentasche passt und das man ohnehin bei sich trägt – einem Smartphone. Wir haben unsere jahrelangen Erfahrungen einfließen lassen in die Entwicklung einer Computer-App mit Namen PremiumInfoCenter, kurz „PIC“, die sich auf Laptops und Smartphones einsetzen lässt und so einfach zu bedienen ist wie eine Telefontastatur. Die App kann noch weitaus mehr, aber für diese Exkursion brauchten wir gerade den Gravitationssensor und den Zufallsgenerator. Bei Kontrollmessungen im Hotel hatte der Gravitationssensor eine normale, relativ ungestörte Gravitation und der Zufallsgenerator eine normale Zufallserwartung angezeigt (Abb. 2)

Bei der Gravitations-Kontrollmessung lag der Mittelwert der Gravitation mit  $9,82 \text{ m/s}^2$  ziemlich genau im Bereich des Normwerts bei nur geringer Schwankungsbreite.

### Rastatt

Wir begannen unsere Reise wieder am südwestlichen Eckpunkt des Pentagramms, an der kleinen Wallfahrtskapelle St. Wendelin am Rande von Rastatt. Bereits beim ersten Betreten des Hauses fühlte man sehr stark, dass hier ein ausgeprägter Ort der Ruhe und Einkehr war. Der ganze Raum hatte eine Ausstrahlung des Friedens,

wie man sie in der heutigen Zeit nur selten findet. Und was sagte unsere App dazu?

- Sonniger, klarer Tag, Temperatur  $16^\circ \text{ C}$ , Luftdruck 1015 hPa, Luftfeuchtigkeit 72%
- Das US-Atmosphärenamt und die NASA meldeten keine geomagnetischen oder Sonnenstürme oder sonstige Störeinflüsse aus dem Kosmos. Was immer wir messen würden, musste an den Ort gebunden sein.
- Wir starteten den Gravitationssensor für etwa 20 Sekunden.
- Anschließend ließen wir etwas über eine halbe Stunde den Zufallsgenerator laufen.

Oben in Abb. 3 sehen wir im Balkendiagramm die Ausgabe des Zufallsgenerators. Man erkennt, dass es an diesem Ort zu Zufallsabweichungen gekommen war, die sehr stark zeitlich variierten und sowohl hohe Ausschläge nach oben als auch nach unten (Löcher zwischen den Balken) zeigten. Dies ist ein Indiz dafür, dass in St. Wendelin / Rastatt eine zeitlich oszillierende Raum-Zeit-Beugung vorlag.

Rechts daneben die Gravitationsschwankungen am Ort. Im Gegensatz zur Kontrollmessung im Hotel betragen die Schwankungen nach oben und unten hier fast 4 %, d. h. in St. Wendelin / Rastatt ist zu gewissen Zeitpunkten eine Anoma-

lie erhöhter Gravitation nachweisbar. Auch diese variiert im Laufe der Zeit.

Die Messungen mit unserer App zeigen, dass an der Wallfahrtskapelle eine variable Ortsdichte vorliegt. Seinerzeit hatten wir die Kapelle mit Hilfe geomantischer Messungen als „Ort der Kraft“ charakterisiert (48.000 Bovis). Könnten die neuen Messungen ein Hinweis darauf sein, was unter einem Ort der Kraft zu verstehen ist?

Wir hofften, dass die anderen Eckpunkte des Pentagramms uns darüber Aufschluss geben könnten.

### Büchelberg

Unsere nächste Station war der kleine Ort Büchelberg in Rheinland-Pfalz. Genau an der Stelle der heutigen Dorfkirche soll sich nach Ansicht von Experten in vorchristlicher Zeit ein keltisches Mondhei-

Abb. 4: Büchelberg



ligium befunden haben. Bei unserer geomantischen Exkursion hatte sich damals dieser Ort als der geomantisch zweitstärkste des Pentagramms erwiesen (85.000 Bovis). Wir haben es also mit einem Ort zu tun, der schon aus der Zeit einer anderen Kultur bestimmte Informationen im morphogenetischen Feld in sich trägt. Subjektiv konnten wir diesem Ort damals nur Gefühle der Gleichgültigkeit und Distanz entgegenbringen.

Wir starteten wieder unseren Gravitationssensor und anschließend den Zufallsgenerator.

Die Anzeige des Zufallsgenerators kann man rein optisch auch nur als

<sup>1</sup> Quelle: Jens Möller: Geomantie in Mitteleuropa. Freiburg 1988. Die hier gezeigte Abbildung wurde unserem Buch „Das Erbe von Avalon“ (München 1996) entnommen.

<sup>2</sup> Fosar/Bludorf: Das Erbe von Avalon. München 1996.